

## **SWR2 lesenswert Kritik**

**Patricia Highsmith - Ladies. Frühe Stories**

Diogenes Verlag, 320 Seiten, 24 Euro

ISBN 978-3-257-07152-8

Rezension von Brigitte Neumann

Sendung: Dienstag, 19. Januar 2021

Redaktion und Moderation: Frank Hertweck

Produktion: SWR 2020

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

---

### **Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### **Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?**

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://swr2.de)

### **Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

Patricia Highsmith beschreibt das Böse, den Wahn, das Grauen hinter perfekten Fassaden, und zwar auf derart einnehmende Art, dass man meint, die Figuren lebendig vor sich zu sehen. Das funktioniert bei vielen der Akteure aus ihren 16 frühen Stories, die unter dem Titel „Ladies“ nun erstmals erschienen sind. Zum Beispiel in „Blumen für Louisa“, einer Geschichte, die von einer Sekretärin Mitte vierzig handelt. Highsmith zeichnet sie als große, knochige Gestalt, die stets eiligen Schritts um die Erfüllung ihrer Pflicht bemüht ist. Aber da ist noch mehr. „Etwas Individualistisches prägte sie“, schreibt die Autorin, „etwas Romantisches und Abenteuerliches, wie man es bisweilen an einem alten, abgetragenen Koffer findet, der mit verblassten Aufklebern verunziert ist.“

Ein ambivalentes Urteil der allwissenden Erzählerin, das diese aus großer Distanz fällt. Die Highsmith schwingt nicht mit ihren Figuren, sie untersucht sie akribisch und wie unter dem Mikroskop. Weil sie unerschrocken und gekonnt wiedergibt, was sie sieht, ist das Ergebnis für ihre Leser sehr lebendig, wie bei Louisa, die am Ende der Erzählung belohnt wird. „Blumen für Louisa“ ist die einzige Story im Band „Ladies“ mit einem rundum glücklichen Ende.

Anders die Auftaktgeschichte aus „Ladies“, die den Titel „Die Legende des Klosters von Saint Fotheringay“ trägt. Darin mampfen fröhliche Nonnen Schokoladenkuchen und unterrichten ihre Schülerinnen auf seltsame Weise. Frösche sezieren etwa ist ein wichtiges Fach. Da die Schwestern das Zerlegen mit dem Skalpell unappetitlich finden, schieben sie den Fröschen Böller in den Leib, lassen sie platzen und benennen die Hinterlassenschaften an den Kacheln des Biologieraums. Alles geht dergestalt seinen gemütlichen Gang, bis die Schwester Oberin eines Tages ein männliches Findelkind von draußen mitbringt. Sie nennt ihn wie alle anderen Kinder im Kloster Mary. Diese Mary bleibt im Kloster und wird zum Augensterne aller Schwestern. „Mit einem Wort“, so Highsmith, „er war das perfekte Exemplar eines Wolfes, der sich je unter einem Schafspelz versteckt hatte.“ Zwei Jahre später stellt Mary die Schwestern vor die Alternative: Entweder sie lassen ihn sofort frei, oder das Kloster fliegt in die Luft. Er hat alle Böller an einem geheimen Ort gesammelt und keine Skrupel, sie zu zünden.

Will Highsmith mit dieser Geschichte sagen, dass Männer so sind? Oder dass erst die erstickende Liebe von Frauen sie zu Aggressoren macht? Patricia Highsmith war keine Feministin. In einem Interview, das sie 1979 der französischen Zeitschrift „L'Express“ gab, wurde sie gefragt, ob sie Frauen geringschätze. Sie antwortete: „Meine Heldinnen sind von den Männern abhängig. Warum sollte ich sie bewundern? Männer sind freier, selbstständiger, mit den Dingen des Lebens mehr verbunden.“ Die meisten ihrer „Ladies“ sind da keine Ausnahme. Eine schafft es nicht, ihrem Ehemann zu entkommen, obwohl der ihr die Hölle auf Erden bereitet. Die andere

verbietet ihrem Sohn, mit seinem Freund zu spielen, weil sie dessen Mutter für ein Flittchen hält. Die nächste, ein Kindermädchen, zündet das Haus ihrer Arbeitgeber an, um anschließend die Kinder aus den Flammen zu retten und so ihre Unersetzbarkeit unter Beweis zu stellen.

Vielleicht schätzte Patricia Highsmith Frauen weniger als Männer. Ganz sicher aber konnte sie der Einsamkeit von Frauen besonders gut Worte verleihen, was auch dieser Sammelband mit 16 frühen Erzählungen beweist. Die Stories, versammelt unter dem Titel „Ladies“, erschienen erstmals zwischen 1936 und 1949 in Frauenzeitschriften und Schulmagazinen. Und auch wenn einige, schon allein der Kürze wegen, wie Fingerübungen wirken, in denen die Highsmith ihre Fähigkeit ausprobiert, Figuren in Bewegung zu bringen und sie anschließend in die Abgründe eines Wahns zu führen: Sie konnte es von Anfang an.